

Freundeskreis Weinheim/Ramat Gan: Spannende Tage in der multireligiösen Hafenstadt Haifa und am Rande des Gaza-Streifens

Leben zwischen Bedrohung und Hoffnung

Von unserem Redaktionsmitglied Carsten Propp

WEINHEIM/RAMAT GAN. Mit Musik, die die Herzen der Menschen erreicht, hatte die Israel-Reise des Freundeskreises Weinheim/Ramat Gan begonnen. Mit Musik, die noch einmal die schmerzhaften Erinnerungen an den Holocaust spürbar werden ließ, aber zugleich die Zukunft dieses faszinierenden Landes verkörperte, ging die neuntägige Reise am Montagabend zu Ende. Am Dienstag flog die Reisegruppe von Tel Aviv zurück nach Deutschland. Das weltweit einmalige Kinder-Mundharmonika-Orchester von Ramat Gan sorgte mit seinem virtuoseren Auftritt in der Mical-Schule für einen weiteren Moment, der in Erinnerung bleiben wird. Das junge Ensemble, das einst von Schmuël Gogol gegründet wurde, um das Gedenken an den 1942 von den Nazis ermordeten Leiter des Waisenhauses von Warschau, Janusz Korczak, zu bewahren, zeigte unter der Leitung von Keren Olsher einen kleinen Ausschnitt aus seinem Repertoire, zu dem auch jenes Lied gehört, das der Waisenjunge Schmuël Gogol im Konzentrationslager Auschwitz immer für die anderen Kinder spielte.

Nachdem die Reisegruppe in der

ersten Hälfte der neuntägigen Reise Ramat Gan, Jerusalem und das Leben einer Siedlerin im Westjordanland ein wenig kennengelernt hatte (wir berichteten), begann die zweite Hälfte der Reise mit einem kurzen Abstecher nach Nazareth. Auf der Fahrt Richtung Norden sah man in den Industriegebieten am Rande Tel Avivs die Logos vieler weltweit aktiver IT-Unternehmen, die in Israel große Büros und Forschungseinrichtungen unterhalten.

Wer in Nazareth – mit 80 000 Einwohnern die größte arabische Stadt Israels – auf historische Spuren aus der Zeit Jesu gehofft hatte, wurde freilich enttäuscht. Im „Nazareth Village“ wird lediglich versucht, mit christlichen Darstellern in Gewändern jener Zeit, nachgebauten Hütten, Ställen und Werkzeugen einen Eindruck vom Alltag vor gut 2000 Jahren zu vermitteln.

Pulsierende Hafenstadt

Deutlich spannender war anschließend der Besuch von Akko. In dieser Stadt wird Geschichte erlebbar. Durch umfangreiche Ausgrabungen konnten Bauwerke aus verschiedenen Epochen wieder sichtbar gemacht werden, zum Teil viele Meter tief in der Erde. Vor allem die Kreuzritter und die Türken haben in Akko bemerkenswerte Spuren ihrer Baukunst hinterlassen.

Tags darauf war Haifa das Ziel der Reisegruppe. Die pulsierende Hafenstadt gilt vielen in Israel als Beispiel, wie man in diesem zerrissenen Land dem friedlichen Miteinander der verschiedenen Religionen und Abstammungen in kleinen Schritten näher kommen könnte. Touristischer Höhepunkt war sicher die terrassenförmig angelegte Parkanlage des Bahai-Tempels.

Doch emotional wurde dies überstrahlt vom Besuch des Frauenhauses der Organisation „Women for Women“, die jüdischen und muslimischen Frauen mit ihren Kindern Schutz und Geborgenheit bietet. Viele ehrenamtliche Helferinnen, darunter auch Reiseführerin Naomi Lehmann, und einige hauptamtliche Kräfte kümmern sich liebevoll um ihre Schützlinge. 75 Pro-



Zeichen der Hoffnung: Im jüdischen Kinderheim Neve Hanna werden 80 jüdische Kinder, die aus zerrütteten Verhältnissen kommen, liebevoll betreut. BILDER: CARSTEN PROPP

zent der Betriebskosten übernimmt der israelische Staat; den Rest muss die Organisation über Spenden finanzieren. Die junge Russin Anna, die nach ihrer Schilderung mehr als sechs Jahre von ihrem ultraorthodoxen Ehemann wie eine Gefangene behandelt wurde, ehe sie sich mit ihrem Säugling ins Frauenhaus rettete, sang zum Abschied für die deutsche Reisegruppe einige klassische Musikstücke.

Auch im Leo-Baeck-Zentrum in Haifa wird versucht, den Dialog zwischen den Religionen mit Leben zu erfüllen und die sozialen Bedingungen zu verbessern. Diese Einrich-

tung bildet vom Kindergarten bis zur weiterführenden Schule das gesamte Bildungsspektrum ab, fungiert aber zugleich als Gemeinde- und Sportzentrum für die Bevölkerung der umliegenden Stadtteile. Auch der internationale Austausch spielt eine wichtige Rolle im Leo-Baeck-Zentrum.

Kontraste

Von Haifa im Norden führte die Reise schließlich in den Süden an die Mauer, die Israel vom Gaza-Streifen trennt. Die großen Kontraste, die die israelische Gesellschaft kennzeichnen, wurden dort erneut sehr deut-

lich. In der Gemeinschaftssiedlung Netif Ha Asara – nur wenige hundert Meter von der zweireihigen Grenzmauer entfernt und von einem weiteren Stacheldrahtzaun umgeben – versuchte die Gruppe zu verstehen, wie Menschen hier so etwas wie Normalität empfinden können. Dass ein Leben an diesem Brennpunkt aber immer auch ein politisches Statement der jüdischen Siedler ist, wurde dabei ebenso deutlich wie die konkrete Bedrohung durch Raketen der Palästinenserorganisation Hamas.

Bushaltestellen, die gleichzeitig als Schutzräume fungieren; Kindergärten, die komplett als Bunker ausgebaut worden sind; Spielplätze, die Richtung Gaza von hohen Mauern abgeschirmt werden: Normalität sieht für einen Europäer jedenfalls anders aus.

Liebevolle Kinderbetreuung

Doch Albrecht Lohrbächer, der diese Reise für den Freundeskreis Weinheim/Ramat Gan organisiert hatte, sorgte dafür, dass die Gruppe nur 30 Kilometer entfernt von dieser Grenze erneut ein Zeichen der Hoffnung erlebte. Im jüdischen Kinderheim Neve Hanna, das 1974 von der aus Deutschland stammenden jüdischen Pädagogin Hanna Ullmann (1980-2002) gegründet wurde, werden 80 jüdische Kinder, die aus zerrütteten Verhältnissen kommen, liebevoll betreut.

Weitere 45 Kinder, die sowohl aus jüdischen als auch aus muslimischen Beduinen-Familien stammen, besuchen gemeinsam den Tageshort. Neben der therapeutischen Begleitung in Neve Hanna, wo jedes Jahr auch sechs junge Deutsche ihr Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren (Internet: www.nevehanna.de), steht hier die Erziehung zu Toleranz und Verständnis für fremde Kulturen und Religionen im Vordergrund. Beispiele wie dieses, da waren sich die meisten Teilnehmer dieser Reise einig, halten die Hoffnung am Leben, dass künftige Generationen vielleicht doch eine Lösung finden werden, wie Israel mit seinen arabischen Nachbarn in Frieden leben kann.



Israel schottet sich vom Gazastreifen zum Teil mit einer zweireihigen Mauer ab..

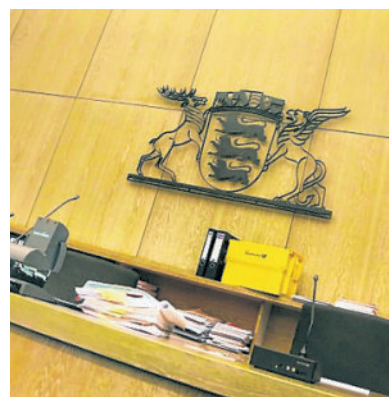
Landgericht: Wintereinbruch sorgte für verspäteten Prozessbeginn / Unverständnis bei den Lesern

Bock: „Damit sie sich nicht absprechen können“

WEINHEIM/MANNHEIM. Der Prozess um die jungen Männer, die im März einen damals 28-Jährigen in der Linie 5 in Weinheim geschlagen und gegen den Kopf getreten haben, nachdem er einer jungen Frau zu Hilfe geeilt war, stößt auf großes Interesse (wir haben berichtet).

Mit Unverständnis reagierten aber gleich mehrere Leser auf unserer wnoz-Facebook-Seite auf die Tatsache, dass der zweite Prozessstag erst mit Verspätung starten konnte, weil ein Gefangenentransport wegen des Wintereinbruchs im Verkehrschaos stecken geblieben war. „War in Mannheim so viel Schnee oder warum blieb der Transport stecken? Oder werden die Gefangenen etwa jeden Tag von ihrem Knast hin und zurück gefahren?“, fragte Wolf-Rüdiger H. in einem Kommentar nach. Auch Claudia L. fragte: „Wo lag hier denn so viel Schnee, dass ein Gefangenentransport stecken bleiben kann?“

Tatsächlich lag in Mannheim am Montag nicht ein Flöckchen Schnee, aber vier der insgesamt sechs Angeklagten, die sich wegen Raub und gefährlicher Körperverletzung verantworten müssen, befinden sich derzeit in Untersuchungshaft. Einer in Mannheim, einer in



Sechs Jugendliche im Alter von 17 bis 19 Jahren müssen sich wegen einer brutalen Attacke auf einen 28-Jährigen in der Straßbahnlinie 5 bei Weinheim verantworten. Der Vorwurf lautet auf Raub und gefährliche Körperverletzung. Vier der sechs Angeklagten sitzen derzeit in Haft. BILD: MARKUS PROSSWITZ

Freiburg, einer in Adelsheim und – zumindest bis vergangenen Montag – auch einer in Ravensburg. Insgesamt sind es über 300 Kilometer von Ravensburg nach Mannheim, ein Teil der Strecke führt entlang der Schwäbischen Alb, eine Region, in der am Montagmorgen tatsächlich der Winter Einzug gehalten hatte. Zahlreiche Unfälle auf der Strecke kamen erschwerend hinzu. Auch unabhängig vom Wetter sind 300 Ki-

lometer einfache Strecke aber ziemlich weit, um einen Beschuldigten zu insgesamt 15 Verhandlungstagen zum Prozess nach Mannheim hin und anschließend wieder zurück ins Gefängnis nach Ravensburg zu fahren. Aus diesem Grund hatte der Vorsitzende Richter Joachim Bock bereits vergangene Woche die Verlegung des jungen Mannes in ein räumlich näheres Gefängnis veranlasst. „Das hat so kurzfristig aber nicht geklappt“, erklärte Bock auf Nachfrage am Telefon. Schließlich müssen nicht nur der Transport, sondern auch eine solche Verlegung erst organisiert werden.

Seit Montag ist der junge Mann aber nun nicht mehr in Ravensburg untergebracht. Bleibt die Frage, warum die vier Männer überhaupt in unterschiedlichen Gefängnissen untergebracht sind. „Wäre es nicht billiger, die Männer alle vor Ort unterzubringen, so lange der Prozess läuft?“, fragte sich auch einer unserer Leser.

Die Antwort: Unabhängig von diesem Prozess ist es üblich, Beschuldigte eines Verfahrens getrennt unterzubringen. Die Erklärung ist eigentlich ganz einfach: „Damit sie sich nicht absprechen können“, erklärt Bock. *shy*

Polizei: Unbekannter spricht Schulkinder an

Vorfälle an drei Orten

WESCHNITZTAL/HEMSBACH. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den sozialen Netzwerken die Meldung, wonach ein Unbekannter im Weschnitztal und in Hemsbach Kinder angesprochen hat – in einem Fall soll ein Kind sogar in ein Auto gezogen worden sein. Auf Nachfrage der Redaktion bestätigte eine Pressesprecherin der Polizei in Darmstadt zwei Vorfälle im Weschnitztal, die sich bereits vor den Herbstferien ereignet hatten.

Aus Auto heraus angesprochen

Demnach ist am 1. September ein Mädchen in Fürth auf dem Heimweg von der Schule aus dem Auto heraus von einem Mann angesprochen worden. Er fragte, ob er es nach Hause fahren könne. Als es verneinte, fuhr er davon.

Eine Woche später wurde eine

Drittklässlerin auf dem Schulhof der Brüder-Grimm-Schule in Rimbach ebenfalls von einem Fremden angesprochen. Als sich dem Unbekannten ein zweiter Mann näherte und ihn ansprach, verließen beide Männer das Schulgelände. In ein Auto gezogen wurde ein Kind nach Aussagen der Polizei nicht.

Polizei zeigt verstärkte Präsenz

Die Beamten nehmen die Vorfälle ernst und verstärken ihre Präsenz im Bereich der Schulen. Durch die Schulbeauftragten in der Dienststelle der Polizei in Heppenheim stehe man ohnehin in Kontakt. Auch die Schulen haben auf die beiden Vorfälle bereits reagiert. So haben beispielsweise der Elternbeirat der Martin-Luther-Schule in Rimbach und die Schlosshofschule in Mörlenbach Informationsschreiben an die Eltern herausgegeben.

Mit Regenschirm gewehrt

In Hemsbach soll in der vergangenen Woche ein Unbekannter vor der Hebelschule versucht haben, ein siebenjähriges Mädchen in sein schwarzes Auto zu ziehen. Dieses gab an, sich mit einem Regenschirm gewehrt zu haben, dann habe der Mann von ihr gelassen, wie die Polizei gestern mitteilte. Die Polizei nimmt den Vorfall ernst. Ermittlungsergebnisse gibt es aktuell aber noch nicht. *ank/maz*



Vorfälle auf dem Schulweg beschäftigen die Polizei. SYMBOLBILD: MARCO SCHILLING

MOMENT MAL

Ein DJ namens November

Regen, Nässe, farblose Tage – willkommen im November. Die Regentropfen prasseln mal mehr, mal weniger stark an die Fensterscheiben. Da ist sie nun, diese komische sensible Stimmung, die – bei genauem Fühlen – an uns hochkriecht, wie die Kälte an den Beinen. Man hält sich noch fest an den Gedanken, die von warmen Tagen erzählen, und bekommt letztendlich schnell schlechte Laune, weil man weiß, dass der nächste Sommer noch einige Zeit auf sich warten lässt. Manche werden in diesen Tagen griesgrämig, andere sentimental. Es ist zu spät für Sommergefühle, aber auch noch ein bisschen zu früh, um sich in die andere Stimmung fallen zu lassen, wenn kurz vorm Fest alle Glühwein-Backen haben und Weihnachtslieder vor sich hin trällern.

Bis dahin müssen wir mit ihm klar kommen, dem einen guten Bekannten, der alljährlich in diesem Monat vorbeischnit. Ein eigentlich ungebeter Gast, der nicht zu wissen scheint, wo die Tür ist, weil er von alleine nicht mehr gehen will: der Novemberblues. Schwermütig kommt er daher und spielt – jedes Jahr von vorn – dieselbe alte Leier. Und manchmal scheint er sich auch in unsere persönlichen Soundtracks einzuschleichen. So kann ein Frühstück am Küchentisch schnell zu einem echten Trauerspiel werden, wenn – per Zufall – die Playlist aus folgenden Liedern besteht: „Bitter Sweet Symphony“ (da groovt man ja noch mit), „Dancing on my own“ (Ok, ein anderes Lied wäre schöner gewesen. Ich habe es satt, alleine zu tanzen. „Du trägst keine Liebe in dir“ (Moment Mal, jetzt aber nicht frech werden!). Und schließlich müdet alles in: „Tired of being alone“ (Na toll, ich bin dem Heulen nah). Ich werfe meiner Musikbox einen bösen Blick zu. Dann der nächste Titel: „Sorry, I have to leave now“. Na also, geht doch. Bye Bye, Blues. *awe*

WEINHEIMER NACHRICHTEN
Verleger Heinrich Diesbach († 2010)
Verlag:
DiesbachMedien GmbH, Friedrichstraße 24,
69469 Weinheim, Tel. 06201/81100, Fax 81179
Herausgeber:
Dr. Volker Diesbach
Geschäftsführung:
Dr. Volker Diesbach, Nicolas Diesbach
Redaktionsleitung:
Carsten Propp, Sandro Furlan
Politik: Stephan Töngi (stellv.)
Wirtschaft: Michael Roth
Lokales:
Jürgen Drawitsch (dra) Lokalfuilleton... 81172
Sandro Furlan (sf) Weinheim... 81161
Carsten Propp (pro) Weinheim... 81178
Verena Müller (vmr) Weinheim... 81185
Hans-Peter Riettmüller (hr) Bergstraße... 81165
Matthias Kranz (maz) Bergstraße... 81173
Manfred Bierbauer (MB)
Birkenau / Gornheimertal... 81176
Ann-Kathrin Weber (awe)
Birkenau / Gornheimertal... 81186
Anja Treiber (AT) Lokalsport... 81169
Sarah Hinney (shy) Online... 81188
Anzeigen: Wolfgang Schlösser
Lesermarkt/Marketing: Ralf Prokasky
Zustellung/Logistik: Diemar Braunsendorf
Bezugspreis:
monatlich 35,60 EUR, inkl. Zustellgebühr;
Postbezug 37,60 EUR
(alle Preise einschließlich 7% MWST)
Anzeigen-Preisliste: Nr. 57 vom 01.01.2017
Druck:
Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH.
Zuschriften an den Verlag oder Redaktion,
nicht an Einzelpersonen.
Leserbriefe an den Herausgeber.
Nachdruck gestattet nur mit
Genehmigung des Verlags.
Abbestellungen schriftlich 6 Wochen
zum Quartalsende.
Bei Nichterscheinen infolge Streiks,
Aussperrung und höherer Gewalt
keine Erstattung des Bezugspreises.
Die WN werden mit
Recycling-Papier hergestellt.

KONTAKT
Redaktion 81129
wn@diesbachmedien.de
Anzeigenannahme 81144
anzeigenannahme@diesbachmedien.de
Abonnentenservice/Vertrieb 81333
vertrieb@diesbachmedien.de
Kartenshop 81345
kartenshop@diesbachmedien.de
Die WN im Internet: www.wnoz.de